

Predigt zur Jubelkonfirmation über Lk 17, 11-19: Sag nicht nur artig Danke

Predigttext Lk 17, 11-19

11 Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte, dass er durch das Gebiet zwischen Samarien und Galiläa zog. 12 Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzigte Männer; die standen von ferne 13 und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! 14 Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein. 15 Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme 16 und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. 17 Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? 18 Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? 19 Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

I.

Liebe Gemeinde!

"Sag der lieben Tante artig danke." So wird manchmal mit Kindern geredet, wenn Verwandte zu Besuch gekommen sind und die Tante dem Kind des Hauses eine Tafel Schokolade geschenkt hat. Und wenn das Kind brav ist, wird es fein artig "Danke" sagen und der Tante die

Hand schütteln, bevor es mit der Schokolade in sein Zimmer verschwindet. Wenn das Kind aber nicht brav ist, sondern aufmüpfig, und das artige "Danke" verweigert, dann wird es vielleicht hören, dass es undankbar ist, was ich allerdings für ungerecht halte. Denn bei einer Dressur mit Sätzen wie "Sag der lieben Tante artig danke." ist Aufmüpfigkeit eigentlich eine gute Reaktion der Kinder. Denn das artige und dressierte Danke ist kein ehrliches Danke. Es klingt wie erzwungen, nicht wie von Herzen kommend und hat etwas Aufgesetztes, Unehrlisches. Sollten wir nicht unsere Kinder zuerst zur Ehrlichkeit erziehen?

Das ehrliche Danke-Sagen ist eine Tugend, eine gute Tugend. Wer freut sich nicht über ein ehrliches Dankeschön, das von Herzen kommt? Das ehrliche Danke kommt aus dem Herzen. Einfach weil jemand spürt, dass es genauso dran ist. So wird jemand mit Worten, die aus dem Herzen kommen, auch dem Gegenüber gerecht.

Wir werden aber auch uns selbst nicht gerecht, wenn wir nur aus Anstand wie ein dressierter Dackel "Danke" sagen und weil sich das so gehört. Wie wir uns selbst auch nicht gerecht werden, wenn wir das Danken ganz vergessen oder sogar regelmäßig den Nörgelfritzen spielen. Warum das so ist können wir anhand der Geschichte von den 10 Aussätzigen erfahren.

II.

Das erste, was mir die Geschichte erzählt: Den ehrlichen Dank von

Herzen vergessen wir so leicht. 10 Aussätzige sind zu Jesus gekommen. 10 Kranke, die Jesus aus der Ferne anrufen: "Meister, erbarme dich unser!" 10 arme Kranke, die in Not sind, die nicht mehr ein noch aus wissen. Keine große Wundertat wird geschildert. Jesus schickt die Aussätzigen einfach zu den Priestern. Die waren damals so etwas wie die Gesundheitspolizei. Sie hatten zu entscheiden, ob jemand noch krank oder schon wieder gesund war. Ob er noch in Quarantäne bleiben musste oder wieder unter die Leute durfte. Und ganz unbemerkt unterwegs, auf dem Weg zu den Priestern, irgendwie nebenbei vergeht die Erkrankung der Aussätzigen und sie werden gesund. Die Gesundheitspolizei kann nur noch die Genesung feststellen. Die Heilung passiert unterwegs, Jesus ist schon gar nicht mehr dabei.

Mich spricht das an, weil ich es auch in meinem Leben oft so erlebe: Manches geschieht unterwegs, im Vorbeigehen, beinahe unbemerkt. Wenn ich nicht offene Augen für das Schöne im Alltag habe, kann ich es leicht übersehen. Wenn dann jemand sagt: "Ich hätte mich über ein Dankeschön gefreut.", dann kommt die Kritik zu recht. Und wenn ich noch schnell artig Danke sage, dann kommt der Dank nicht mehr von selbst aus meinem Herzen, sondern ist abgenötigt und aufgesetzt.

Neun Kranke gehen zu den Priestern und werden unterwegs geheilt und kriegen gar nicht mit, welches Glück ihnen da widerfährt. Einer bemerkt es und der geht zurück, um Jesus zu danken. Und dieser

Dank kommt von Herzen.

Ich lerne von unserer Geschichte: Ich soll aufmerksam bleiben für die vielen kleinen und guten Momente, die mir im Leben manchmal im Vorbeigehen widerfahren. In solcher Aufmerksamkeit kommt der Dank auch von Herzen. Ich glaube, wer in dieser Form aufmerksam lebt, der lebt glücklicher und tut zuerst sich selbst etwas Gutes.

III.

Das zweite, was mir die Geschichte erzählt: Wer die unscheinbaren Schönheiten des Lebens wahrnimmt und von Herzen dafür dankt, der bekommt zu spüren, dass er sein Leben nicht nur sich selbst verdankt. Er bekommt zu spüren, dass viele Dinge im Leben Geschenke sind. Und damit tut er wieder zuerst sich selbst etwas Gutes. Zehn werden gesund, einer kehrt um, Jesus zu danken. Der eine weiß, dass er gesund ist, ist nicht sein eigener Verdienst, Jesus hat ihn heil gemacht.

Unsere Geschichte lehrt mich: Wer dankbar ist, der ist auch entlastet: Vom Leistungsdruck ebenso wie vom Druck, dass das Leben ohne Krisen gelingen muss. Denn wer dankbar ist, der weiß: nicht allein meine Leistung zählt, sondern Gottes Barmherzigkeit, die auch durch Lebenskrisen hindurchträgt. Und so bekomme ich durch meine Dankbarkeit auch eine intensive Beziehung zu Jesus und zu Gott, die mich durchs Leben trägt.

IV.

Liebe Jubelkonfirmandinnen und Jubelkonfirmanden!

Sie feiern heute die Jubelkonfirmation. Solche Jubelfeste sind Unterbrechungen im Lauf des Lebens. Solche Jubelfeste laden ein, innezuhalten. Im Alltag fehlt manches Mal die Muse. Sie küsst einen oft erst dann, wenn man den Alltag unterbricht. Geschenkte Zeit sind die Unterbrechungen des Alltags, geschenkte Zeit um aufmerksam zurück zu blicken. Aus ganzem Herzen Danke zu sagen. Gemeinsam mit seinen ehemaligen Klassenkameraden oder vielleicht auch nur allein für sich in den Erinnerungen zu schwelgen. Weißt du noch damals? Der Berliner Schriftsteller Thomas Brussig schrieb am Schluss seines Romans „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“: „Wer wirklich bewahren will, was geschehen ist, der darf sich nicht den Erinnerungen hingeben. Die menschliche Erinnerung ist ein viel zu wohliger Vorgang, um das Vergangene nur festzuhalten; sie ist das Gegenteil von dem, was sie zu sein vorgibt. Denn die Erinnerung kann mehr, viel mehr. Sie vollbringt beharrlich das Wunder, einen Frieden mit der Vergangenheit zu schließen, in dem sich jeder Groll verflüchtigt und der weiche Schleier der Nostalgie über alles legt, was mal scharf und schneiden empfunden wurde.“¹ Der Schriftsteller beschreibt hier etwas, was Sie wahrscheinlich auch kennen: Wenn es in der Gemeinschaft heißt: „Weißt du noch damals?“, dann wird

¹ Brussig, Thomas: Am kürzeren Ende der Sonnenallee, Verlag Volk und Welt, Berlin 1999, S. 156f.

vielleicht jeder ein anderes Detail erinnern und es heißt: „Was, war das wirklich so? Daran kann ich mich überhaupt nicht erinnern.“ Das unterscheidet die Erinnerung vom Gedächtnis. Das Gedächtnis ist gespeichert in Fotos, vielleicht in Filmaufnahmen, in den Konfirmationseintragungen im Kirchenbuch. Das Gedächtnis ist untrüglich. Die Erinnerung sitzt nur in unserem Gedächtnis und in unserer Seele. Sie ist trüglich. In der Erinnerung verblässen manchmal die schweren Momente des Lebens aber die schönen Momente leuchten umso heller. Ich finde, das ist der Segen der Erinnerung Segen, der uns hilft, Frieden mit dem Leben zu finden, so wie es gewesen ist. Solche Wirkung der Erinnerung hat aber, wie ich finde, auch viel mit der Dankbarkeit zu tun. Erst wenn ich wirklich mit Dankbarkeit mein Leben betrachte, stellt sich der wohlige Schleier der Erinnerung ein, der das vergangene schwere nicht mehr so schwer erscheinen lässt, vielmehr das Leben in einem wohligen Licht erscheinen lässt.

Thomas Brussig schreibt als letzten Satz in seinem Buch: „Glückliche Menschen haben ein schlechtes Gedächtnis und reiche Erinnerungen.“ Ich möchte ergänzen: Dankbare Menschen auch. Dankbare Menschen haben ein schlechtes Gedächtnis, nicht alles war so, wie es rückblickend erscheint, aber umso mehr haben sie reiche Erinnerungen. War es im Großen und Ganzen nicht schön das bisherige Leben? Wie kann ich da nicht von Herzen dankbar sein?

Amen.